



Die 400 Missionarwohnungen sind um vier Teiche herum gebaut. Unsere Wohnung ist in dem Haus rechts im Bild.

Liebe Freunde,

Nun sind wir schon wieder seit über drei Monaten **zurück in Florida**. Der Umzug zu Beginn des Jahres, nicht nur von einem Land ins andere, sondern auch in eine ganz neue Stadt, hat uns fast den ganzen Januar beschäftigt. Wir waren schon ein wenig traurig darüber, dass wir nicht mehr an unseren alten Platz in St. Petersburg zurück kehren konnten. Zum Einen, weil wir in den zwei Jahren, in denen wir dort wohnten, nicht nur viele andere Missionare kennen lernten und sich tiefe Freundschaften entwickelt haben, sondern weil es zum Anderen einfach viel Kraft und Zeit kostet, sich immer wieder an einem neuen Ort einleben zu müssen. Es dauert einfach eine Weile, bis man neue Kontakte geknüpft, die günstigsten Einkaufsläden ausfindig gemacht, eine gute Gemeinde gefunden hat ... usw. Das ist ein Teil unseres Missionarslebens, der uns als etwas Mühe macht und wir fragen uns manchmal, ob sich der Aufwand lohnt, immer wieder neue Beziehungen auf zu bauen, da wir ja wissen, dass wir irgendwann sowieso wieder umziehen müssen. Wie oft wir das in den 28 Jahren bereits gemacht haben, in denen wir schon bei Wycliff sind? Wenn wir unsere Umzüge zwischen Zentrum und Dorf in Papua mit dazu rechnen, dann sind es bestimmt an die 100 Mal. Vielleicht ist es das, was uns so jung hält?! ... Doch wie schwer es uns auch manchmal fällt, wir erleben auch immer wieder wie wunderbar uns Gott mit allem versorgt. Dieses Mal war es nicht anders. Obgleich unsere jetzige Wohnung etwas klein ist, so ist doch das Missionszentrum, auf dem wir wohnen, wunderschön angelegt mit vielen Grünflächen und vier kleinen Teichen, in denen man sogar angeln darf. So kommen wir ab und zu sogar zu einem günstigen Abendessen, wenn Martin mal einen Fisch fängt! 😊



Was gibt es sonst noch über die letzten Monate zu berichten?

Im **Februar** waren wir hauptsächlich damit beschäftigt, die verschiedenen Übersetzungen unserer beiden Sprachgruppen zu überprüfen. Martin arbeitete am NT für die Hutterer und ich am 1. Buch Mose für die Dawawa. Was für ein Vorrecht ist es doch, mithelfen zu dürfen, Menschen Gottes Wort in ihrer Sprache zugänglich zu machen. **Wir sind ja so dankbar, dass wir in dieser Arbeit stehen und ihr alle, die ihr uns so treu darin unterstützt, dürft euch mitfreuen über all das Gute, das Gott unter den Dawawa und den Hutterern tut.** Ihr seid ja Teil unseres Teams, ohne die wir diesen Dienst nicht tun könnten. Möge unser Herr Jesus euch reichlich segnen dafür!

Eigentlich hatten Martin und ich schon lange unseren nächsten gemeinsamen **Besuch bei den Hutterern im März** geplant, doch dann fuhr Martin an einem sonnigen Sonntagnachmittag Anfang März alleine los, um die 3200 Kilometer bis zu Tonys Kolonie in Norddakota zurück zu legen. Der Grund, warum ich dieses Mal nicht mitging war, dass wir einfach niemanden fanden, der so lange nach unserer Sarah geschaut hätte. Es tat mir schon etwas leid, dass ich nicht mit konnte, aber im Nachhinein merkten wir, dass es die richtige Entscheidung für mich war, hier bei Sarah zu bleiben. So war Martin vier Tage lang mit dem Auto alleine unterwegs, aber alles ging gut. Wie schon beim letzten Mal konnten wir wieder für unseren



Beates Geburtstag im März

kanadischen Freund einen Kleinbus nach Kanada bringen, den er hier in Florida gekauft hatte. Dies hilft uns natürlich auch immer, an den Flugkosten zu sparen. 😊

Hier ein Auszug von Martins Bericht über seine Reise:

„Endlich am Donnerstag Nachmittag kam ich in der Forest River Kolonie an. Als ich Tonys Wohnung betrat, dachte ich zuerst, ich wäre im falschen Haus gelandet. Alles sah so anders aus, weil es komplett renoviert worden war. ... Am nächsten Morgen fingen Tony und ich mit der Überprüfung der Hutterer-Übersetzung an. Wir kamen damit gut voran und **nun sind über 70% des Neuen Testaments im Erstentwurf fertig.** Natürlich muss am Ende

noch einmal das ganze NT von einem Komitee überprüft werden, doch ein großer Teil der Arbeit ist schon geschafft. ... Wir sprachen auch über die Möglichkeit, in Zukunft die Prüfungen der übersetzten Texte aus der Ferne übers Internet zu machen. ...

Einen Tag musste Tony in die nächste Stadt, um Fleisch zu verkaufen und so fuhr ich mit ihm. Am Nachmittag dann fand in der Bibliothek ein Gedenktag für die Auswanderung der Hutterer von Russland statt. Die Ausstellung der verschiedenen Gruppen war sehr interessant und auch Tony baute einen Tisch auf, um die Hutterer zu repräsentieren.

Abends auf dem Heimweg kamen wir an einem Trödelmarkt vorbei und ich bemerkte, dass dies wohl gute Gelegenheiten seien, um billig einzukaufen. (Das Taschengeld der Hutterer ist sehr gering.) Doch Tony sagte, dass ihnen eigentlich verboten sei, zu solchen Märkten zu gehen, da dies nur zu Habsucht und Eigennutz führen würde, und außerdem würde dies die Leute davon abhalten, ihre Arbeit auf den Höfen zu tun. Als wir weiter über dieses Thema sprachen, kamen wir auch auf das Verbot von Gürteln bei den Hutterern zu sprechen. Tony erklärte mir, dass in den 30er Jahren die jungen Männer anfangen, ihre Gürtel mit allerlei auffälligen Knöpfen und glänzenden Ansteckern zu schmücken.



Martin und ein Hutterer-Junge mit ihren Hosenträgern.

In Markus 7,22 wird u.a. Hochmut als eines der Übel aufgezählt, die aus dem Herzen der Menschen kommen. In der Lutherbibel wird dieses Wort mit „Hoffart“ übersetzt und mir wurde gesagt, dass manche auf Grund dieses Wortes predigen, dass das Fliegen in Flugzeugen verboten sei. Die Begründung dafür hat mit dem Klang des Wortes zu tun. Weil man die Bedeutung des Wortes „Hoffahrt“ nicht verstanden hat und sich die beiden Wörter „hoch“ und „fahrt“ ähnlich anhören, kamen wohl einige zu der Überzeugung, dass deshalb eine „Fahrt hoch oben“ in der Luft falsch sei — folglich fordern manche das Verbot des Fliegens in Flugzeugen. (Dies wurde mir über andere Kolonien berichtet. Tonys Kolonie sieht das nicht so.)

Daraufhin entschieden die Ältesten, dass in Zukunft anstatt Gürtel nur noch Hosenträger getragen werden dürften. ...

Was die Übersetzung betrifft wird mir immer deutlicher, dass wir in Zukunft weg kommen müssen von einer allzu wörtlichen Übersetzung, weil der Text sonst einfach nicht richtig verstanden wird. Bisher wurde immer darauf geachtet, das sich die Übersetzung bei schwer verständlichen Abschnitten an Formulierungen aus dem Luthertext anlehnt, aber das bringt gehörige Probleme im Verständniss mit sich, und es existieren so viele willkürliche Auslegungen von biblischen Texten, die eine freiere, mehr sinngemäßere Übersetzung dringend notwendig machen. Neben stehender Text ist nur ein Beispiel davon, wie biblische Texte missverstanden werden können, wenn sie in einer Sprache geschrieben wurden, die der Leser nicht richtig versteht.“

Soweit mal zu Martins Bericht. **Wenn ihr an uns denkt, dann betet doch auch besonders für die Hutterer und das ganze Übersetzungsprojekt.** Für die Christen ist es oft nicht leicht, unter solch einem strengen Regime leben zu müssen und wir wünschen uns sehr, dass sich durch das bessere Verständnis der biblischen Texte in den Kolonien wirklich etwas verändert.

Während Martin unterwegs war, konnte ich mit Jino zusammen übers Internet und Telefon die letzten Korrekturen von 1.Mose vornehmen.

Nun ist das Buch soweit druckfertig und wir hoffen, dass es noch rechtzeitig für die große **Übergabefeier am 10. August** fertig sein wird. Jino erzählte uns freudig von den guten Fortschritten an der Übersetzung des Alten Testaments. **Vor Kurzem fand auch wieder ein workshop statt, bei dem alle 20 Dawawa-Übersetzer anwesend waren.** Unser Team ist sehr fleißig und alle nehmen ihre Arbeit ernst. Für uns sind solche Nachrichten immer sehr ermutigend, weil sie uns zeigen, dass die Dawawa das Übersetzungsprojekt inzwischen ganz selbständig leiten. Als wir bei ihnen waren, verließen sich die Leute auf uns, die Arbeit voranzutreiben. Nun zeigen sie viel Eigeninitiative und jeder im Dorf trägt seinen Teil dazu bei, dass die Übersetzung voran geht. Dies zu sehen ist ein ganz besonderes Geschenk für uns. 😊



Unser Übersetzerteam hat sich sehr über den neuen Computer gefreut, den wir ihnen besorgt haben. Damit können sie nun ganz selbständig alle Texte bearbeiten und in der nächsten Stadt an uns verschicken.



Sarah genoss es, dass Samuel und Eva uns im April besuchten.

Zum Schluss möchten wir euch danken für all eure Gebete für uns und speziell auch für unsere Kinder. Es geht ihnen allen gut. Sarah fühlt sich inzwischen sehr wohl an ihrer neuen Schule und hat gute Freunde gefunden. Auch Simon geht es sehr gut bei seiner „neuen Familie“ in Deutschland. Nun ist es unser Anliegen, dass er seine jetzigen Klassen gut abschließt und dann auch einen guten Studienplatz bekommt. Er hat sich inzwischen an mehreren Unis für Schiffs- und Maschinenbau beworben.

So grüßen wir euch ganz herzlich mit **Psalm 86,9:**

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren.

Eure,

Walter, Beate & Sarah



Spendenkonto: Wycliff e.V.
KD-Bank
BLZ 350 601 90
Kto-Nr. 10 13440 014

Verwendungszweck: für Fam. Knauber

oder online bei: <http://www.wycliffe.org/Donate/MissionaryMinistries.aspx>



Post:

Martin & Beate Knauber
12030 10th Ave. E.
Bradenton, FL 34212
USA

mail@knauber.info

Das ist eine Deutsche Telefonnummer,
die jedoch bei uns in USA klingelt

07204-215330